

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

**Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Frühjahr 1935**

Drei Punkte sind gegenwärtig für die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und Beschäftigung entscheidend:

1. Der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften nimmt — in der großen Linie gesehen — weiter zu.

2. Das Tempo, in dem die Beschäftigung „konjunkturell“ wächst, hat sich verlangsamt. Das hat zur Folge, daß sich die Einflüsse der Jahreszeit auf den Gang der Beschäftigung — im Gegensatz zu der Entwicklung vor einem Jahr — wieder stärker auswirken.

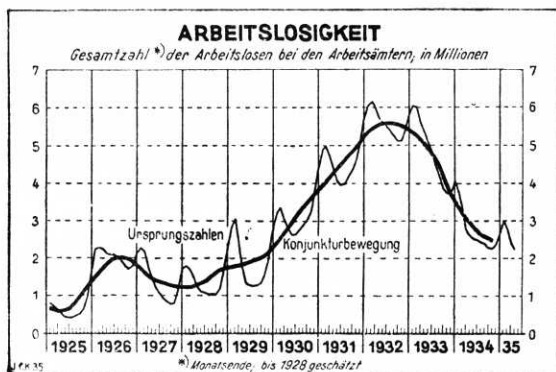
3. Von dem stattlichen Jahrgang Jugendlicher, die das erwerbsfähige Alter erreicht haben, war in den letzten Monaten ein erheblicher Teil in Lehrstellen und sonstigen Arbeitsplätzen unterzubringen.

**Der Stand der Arbeitslosigkeit**

Ende April 1935 waren bei den Arbeitsämtern 2,23 Millionen Arbeitslose gemeldet. In der Zwischenzeit — die Zahlen für Ende Mai liegen noch nicht vor — hat die Arbeitslosigkeit zweifellos weiter abgenommen. Mit 2,23

hatte, wieder ausgeglichen. Die saisonmäßige Steigerung der Arbeitslosigkeit hatte im November 1934 von einem Stand von 2,27 Millionen aus begonnen. Berücksichtigt man, daß jetzt die Arbeitslosen des Saarlandes (53 000) in den Reichszahlen mitenthalten sind, so ergibt sich, daß die Arbeitslosenkurve den niedrigsten Stand des Jahres 1934 bereits wieder um 88 000 unterschritten hat.

Hält der Rückgang der Arbeitslosigkeit im bisherigen Tempo weiter an, so wird aller Voraussicht nach die 2 Millionen-Grenze bald wieder unterschritten werden. Die Arbeitslosigkeit kommt damit dem Stand in den Hochkonjunkturjahren 1927 und 1928 immer näher. Damit soll nicht gesagt werden, daß der damalige Stand von 1,35 Millionen (Durchschnitt 1927/28) die unterste Grenze der Arbeitslosigkeit in Deutschland darstellt. Das „absolute Minimum“ der Arbeitslosigkeit ist, was immer wieder betont werden muß, lediglich durch die Zahl der Arbeitskräfte gegeben, die bei der natürlichen Fluktuation von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz (oder aus persönlichen Gründen) vorübergehend arbeitslos werden. Wie groß dieses „absolute Minimum“ ist, ist schwer zu sagen. Aus der Vorkriegszeit weiß man, daß es unter den damaligen Verhältnissen einige 100 000 betragen hat. Gegenwärtig hängt viel davon ab, ob sich Mittel und Wege finden lassen, auch den Bestand an Arbeitslosen, die infolge der langen Arbeitslosigkeit in den letzten Jahren oder aus sonstigen Gründen nicht oder nur schwer unterzubringen sind, auf irgend eine Art wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern. Die Berichte der Arbeitsämter deuten



Millionen ist die Arbeitslosigkeit um rd. 375 000 niedriger als vor einem Jahr und um nicht weniger als rd. 3 Millionen geringer als vor 2 Jahren.

Schon Ende April war der Zugang an Arbeitslosen, den der Winter mit sich gebracht

**Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Frühjahr 1935 . . . . . S. 89 ff.**

**Verkaufserlöse und Kaufkraft der Landwirtschaft (Siehe auch 3. Beilage) . . . . . S. 91 f.**

**Um die französische Wirtschaftspolitik S. 92 ff.**

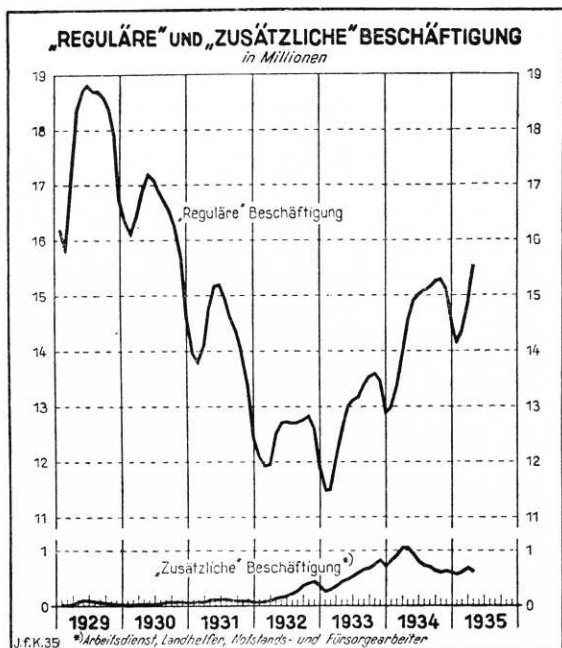
**Konjunkturkartei:**

**Holzverarbeitende Industrie . . . 1. Beilage**  
**Zigarrenindustrie . . . . . 1. „**

immer wieder an, daß für einen gewissen Teil der Arbeitslosen (in einzelnen Berufen mehr, in anderen weniger) aus persönlichen Gründen große Schwierigkeiten in der Vermittlung bestehen, die sich nur durch Schulung, Umschulung und ähnliche Maßnahmen beseitigen lassen.

### Weiter steigende Beschäftigung

Wie erwähnt, war die Entwicklung der Beschäftigung in den zurückliegenden Monaten vorwiegend durch die Jahreszeit bestimmt. In den Monaten November 1934 bis Januar 1935 war die Gesamtzahl der (regulär und zusätzlich) Beschäftigten um etwa 1,2 Millionen gesunken. Aber schon vom Februar an begann die Beschäftigung wieder zu steigen, obwohl die Witterung für eine Reihe von Arbeiten gar nicht günstig war. Ende April war mit 16,15 Millionen Beschäftigten der winterliche Einbruch wieder ausgeglichen und zugleich der höchste Stand



seit dem Herbst 1930 wieder erreicht. Das Ansteigen über das Niveau von Herbst 1934 hinaus ist das untrüglichste Zeichen dafür, daß auch in den zurückliegenden Monaten, in denen die Saisonbewegung das Bild verschleierte hatte, die Konjunkturkurve der Beschäftigung weiter zugenommen hat. Freilich ist das Tempo der Belebung gegenwärtig langsamer als vor einem Jahr, als die großen Arbeitsbeschaffungsprogramme die Beschäftigung sprunghaft anwachsen ließen.

Zunahme der Gesamtzahl der Beschäftigten

	1934	1935
Januar .....	+ 230 000	- 460 000 (Rückgang)
Februar .....	+ 450 000	+ 280 000
März .....	+ 720 000	+ 590 000
April .....	+ 650 000	+ 590 000

Jetzt, da die damaligen Programme zum großen Teil abgeschlossen sind, so vor allem das Gebäude-Instandsetzungsprogramm, kann die Beschäftigungssteigerung sich nur noch in ruhigeren Bahnen vollziehen. Die Zunahme der Gesamtbeschäftigung wird gegenwärtig ganz von der „regulären“ Beschäftigung getragen. Die

Zahl der „zusätzlich“ Beschäftigten hält sich im ganzen ziemlich stabil. Nur vorübergehend war die Zahl der Notstandsarbeiter etwas erhöht worden.

### Die Beschäftigung in der Industrie

Konjunkturrell führend für die gesamte reguläre Beschäftigung ist nach wie vor die Industrie, wenn auch im Winter — wie üblich — die übrigen witterungsabhängigen Teile der Wirtschaft, vor allem die Landwirtschaft, den Umfang der Beschäftigung beeinflussen haben. Die Industrie beschäftigt gegenwärtig (nach den Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung) rd. 8 Millionen Arbeiter. Damit ist der Stand vom Herbst vorigen Jahres wieder überschritten.

Im großen gesehen setzen die Produktionsgüterindustrien ihren Aufstieg weiter fort, freilich in langsamerem Tempo; die Verbrauchsgüterindustrien dagegen halten sich unter Schwankungen ungefähr auf der Höhe, die sie im Frühherbst des vergangenen Jahres erreicht hatten.

Am stärksten gestiegen ist die Zahl der Beschäftigten in den großen Investitionsgüterindustrien, vor allem in der Großmaschinenindustrie, in den NE-Metallhütten und im Fahrzeugbau, weniger stark im Stein- und



Braunkohlenbergbau. Leicht abgeschwächt hat sich die Beschäftigung — nach der starken Erhöhung im Vorjahr — in der Elektroindustrie. Im Baugewerbe liegt die Beschäftigung noch immer erheblich über dem Vorjahr, obwohl der Auftrieb hier nicht mehr so groß ist wie damals.

Typisch für die Entwicklung der Beschäftigung in den Verbrauchsgüterindustrien ist die Textilindustrie: Die Beschäftigung ist hier mit geringen Schwankungen seit dem Herbst 1934 ziemlich unverändert. Leicht gesunken ist neuerdings die Beschäftigung im Bekleidungs-gewerbe. Das gleiche gilt von den Nahrungsmittelindustrien, hier allerdings in der Hauptsache aus Gründen der Jahreszeit. Im Rhythmus der üblichen jahreszeitlichen Schwankungen setzten die Genußmittelindustrien ihre Aufwärtsbewegung langsam weiter fort. Nach einer ziemlich erheblichen Übersteigerung im Herbst ist die Beschäftigung in den Industrien, die Hausrat und Wohnbedarf herstellen (Möbelindustrie usw.), in den Wintermonaten wohl stärker als saisonüblich gesunken. Ziemlich stetig steigt dagegen — im Rahmen der jahreszeitlichen Bewegung — die Beschäftigung in den Industrien, die Waren des Kultur- und Luxusbedarfs herstellen.

Alles das Gesagte gilt für die Zahl der beschäftigten Arbeiter. Die Arbeitszeit in der Industrie scheint neuerdings unter leichten Schwankungen etwas abzunehmen. Dabei halten sich die Produktionsgüterindustrien ziemlich unverändert, während die Verbrauchsgüterindustrien zurückgehen. Entscheidend für den Rückgang der Arbeitszeit in den

Verbrauchsgüterindustrien ist die Einschränkung in der Textilindustrie (Faserstoffverordnung). Seit Herbst haben sich hier aber keine nennenswerten Veränderungen mehr ergeben.



### Der Zugang an Jugendlichen

Daß in diesem Jahr der Zugang an jugendlichen Erwerbstätigen voraussichtlich besonders groß sein wird, ist an dieser Stelle bereits ausführlich dargestellt worden (vgl. Wochenbericht Nr. 10 vom 13. März 1935). Die Arbeitsämter berichten dementsprechend auch vom großen An-

drang bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung. Daß es schon in erheblichem Umfang geglückt ist, die Jugendlichen unterzubringen, darf man wohl daraus schließen, daß in den letzten Monaten, vor allem im April, die Zahl der Beschäftigten sehr viel stärker zugenommen hat, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken ist.

Zunahme der Gesamtzahl der Beschäftigten und Abnahme der Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen<sup>1)</sup>

	Zunahme der Beschäftigung	Abnahme der Arbeitslosigkeit
1935 Februar .....	280 000	210 000
März .....	590 000	360 000
April .....	590 000	170 000

<sup>1)</sup> Die Zahlen sind auf 10 000 auf- oder abgerundet.

Freilich läßt sich daraus kein Schluß ziehen, wieviel Jugendliche bereits Arbeitsplätze gefunden haben, da diese Abweichung zwischen dem Rückgang der gemeldeten Arbeitslosen und der Zunahme der Beschäftigung noch andere Gründe hat („Unsichtbare Arbeitslosigkeit“, Krankheit). Regelmäßig tritt, worauf schon mehrfach hingewiesen wurde<sup>1)</sup>, diese Abweichung in den Frühjahrsmonaten ein. Sie ist jedoch in diesem Jahr besonders groß.

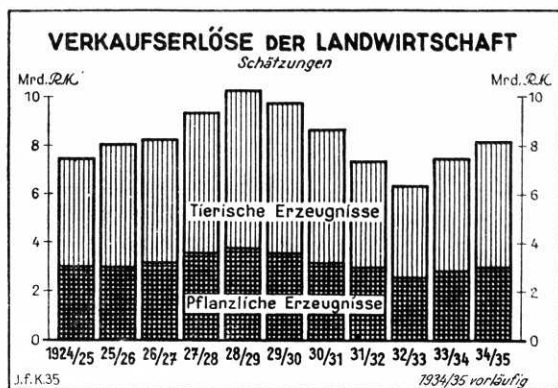
<sup>1)</sup> Vgl. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 9. Jahrgang, Heft 4, Teil A, S. 146; 10. Jahrgang, Heft 1, Teil B, S. 9.

## Verkaufserlöse und Kaufkraft der Landwirtschaft

Die starke Steigerung der Verkaufserlöse seit 1933 hat die Lage der Landwirtschaft wesentlich gebessert. Gleichzeitig haben sich die laufenden Betriebsausgaben der Landwirtschaft etwas erhöht. Vor allem beansprucht die Erzeugungsschlacht größere Mittel zum weiteren Ausbau des Betriebsapparates. Infolgedessen kommt die Erhöhung der Kaufkraft dem Markt der Verbrauchsgüter nur zum Teil zugute. Insgesamt hat die Zunahme der Verkaufserlöse der Landwirtschaft in hohem Maße mittelbar arbeitsbeschaffend gewirkt.

### Steigende Verkaufserlöse

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1934/35 betragen die Erlöse aus dem Verkauf von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an nicht landwirtschaftliche Kreise nach vorläufigen Schätzungen



des Instituts für Konjunkturforschung etwa 8,2 Mrd. RM. Danach sind die Verkaufserlöse um rd. ¼ Mrd. RM, d. h. um 10 v.H., größer als im Jahre 1933/34. Gegenüber 1932/33, dem Jahr des Tiefstandes, sind die Verkaufserlöse um 1,8 Mrd. RM oder 28 v.H. gestiegen. Durch die

umfassenden Förderungsmaßnahmen der Reichsregierung hat sich also die Lage der Landwirtschaft wesentlich gebessert. Nach den Verlusten der vergangenen Jahre ist es gelungen, die Landwirtschaft wieder zu konsolidieren und damit die gesamte Volkswirtschaft zu stärken und zu befruchten.

Schätzung der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse in Mrd. RM

Wirtschaftsjahr	pflanzliche Erzeugnisse	tierische Erzeugnisse	Insgesamt
1924/25 .....	3,0	4,5	7,5
1925/26 .....	3,0	5,1	8,1
1926/27 .....	3,2	5,1	8,3
1927/28 .....	3,6	5,7	9,3
1928/29 .....	3,7	6,5	10,2
1929/30 .....	3,6	6,2	9,8
1930/31 .....	3,2	5,4	8,6
1931/32 .....	3,0	4,4	7,4
1932/33 .....	2,6	3,8	6,4
1933/34 .....	2,9	4,6	7,5
1934/35 <sup>1)</sup> .....	3,0	5,2	8,2

<sup>1)</sup> Vorläufig.

Trotz teilweise gestiegener Verkaufsmengen waren die Verkaufserlöse von 1928/29 bis 1932/33 um 37 v.H. gesunken. Dabei verminderten sich infolge der einseitigen Stützung der Getreidepreise die Erlöse aus pflanzlichen Erzeugnissen weniger stark (um 30 v.H.) als

die Erlöse aus tierischen Erzeugnissen (um 42 v. H.). Der Anteil der pflanzlichen Erzeugnisse am Gesamterlös stieg daher von rund

**Der Anteil der pflanzlichen und tierischen Erzeugnisse am Gesamterlös in v. H.**

Wirtschaftsjahr	pflanzliche Erzeugnisse	tierische Erzeugnisse	Insgesamt
1924/25 .....	40	60	100
1925/26 .....	37	63	100
1926/27 .....	38	62	100
1927/28 .....	38	62	100
1928/29 .....	37	63	100
1929/30 .....	36	64	100
1930/31 .....	37	63	100
1931/32 .....	41	59	100
1932/33 .....	41	59	100
1933/34 .....	39	61	100
1934/35 <sup>1)</sup> .....	37	63	100

<sup>1)</sup> Vorläufig.

37 v. H. im Jahre 1928/29 auf ungefähr 41 v. H. im Jahre 1932/33. Gegenwärtig ist der Anteil der Erlöse aus pflanzlichen Erzeugnissen wieder auf den normalen Stand von etwa 37 v. H. zurückgegangen.

### Gebesserte Kaufkraft der Landwirtschaft

Mit der Steigerung der Verkaufserlöse hat sich auch die Kaufkraft der Landwirtschaft gebessert. Allerdings hat sie nicht in gleichem Maße zugenommen wie die Verkaufserlöse. Besonders die Kaufkraft der Landwirtschaft für Verbrauchsgüter ist weniger stark gestiegen. Denn den erhöhten Bruttoerlösen stehen auch vermehrte Ausgaben für Betriebsmittel gegenüber.

So haben sich infolge des schlechteren Ausfalls der letzten Ernte teilweise die Aufwendungen für Futtermittel erhöht. Vor allem aber hat die Erzeugungsschlacht zu erhöhten Ausgaben für Maschinen und Geräte sowie — nach den bisher möglichen Schätzungen — auch für Kunstdünger geführt. Für diese Anschaffungen, zu denen außerdem noch Meliorationen, Reparaturen, Bauten u. dgl. kommen, wird daher ein beträchtlicher Teil der Einnahmen benötigt. Außerdem wurden noch aus den Krisenjahren erhebliche Zinsen- und Steuerrückstände übernommen, die jetzt allmählich abgedeckt werden müssen, und die daher die Kaufkraft der Landwirtschaft für Konsumgüter ebenfalls vermindern.

### Methodische Erläuterungen

Mit Hilfe der im letzten Jahr veröffentlichten Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1933 sowie verschiedener anderer Statistiken (z. B. über die Erzeugung von Gemüse, Obst, Flachs usw.) war es möglich, die Berechnungen der Verkaufserlöse in verschiedenen Punkten zu verbessern. Auf diese Weise erklären sich einige (geringe) Abweichungen der in der Aufstellung auf der dritten Beilage enthaltenen Verkaufsmengen und -preise von den bisherigen Zahlen (Vgl. Wochenbericht 7. Jahrg. Nr. 8, vom 21. Februar 1934).

Außerdem konnten die Berechnungen noch um einige neue Posten, nämlich Brennerei- und Stärkekartoffeln, Mohn, Flachs (Lein), Hanf, Rübensamen u. dgl. erweitert werden. Die noch vorhandenen Lücken werden auch in Zukunft kaum ausgefüllt werden können.

Es handelt sich hierbei z. B. um die von der Landwirtschaft an nicht landwirtschaftliche Kreise verkauften Pferde, ferner um Spezialkulturen wie Korbweiden, sowie Gewürz- und Heilkräuter. Diese stehen aber bereits an der Grenze zwischen landwirtschaftlichen und gärtnerischen Verkaufserzeugnissen, wie Blumen, Baumschulenerzeugnissen usw., die grundsätzlich nicht berücksichtigt werden. Das Gemüse dagegen wurde als zum großen Teil landwirtschaftliche Verkaufsware mit in die Rechnung einbezogen. Die Werte der noch fehlenden Posten sind so gering, daß durch sie das Gesamtergebnis nicht entscheidend beeinflusst werden kann.

Die Verkaufserlöse der Teich- und Forstwirtschaft (Fische bzw. Holz und Wild) blieben — wie bisher — unberücksichtigt.

Anders als in den früheren Veröffentlichungen sind die Erzeugnisse nach pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen aufgeteilt.

## Um die französische Wirtschaftspolitik

### Das Versagen der „neuen Wirtschaftspolitik“

Zu Beginn dieses Jahres verkündete die damalige französische Regierung Flandin die Einleitung einer „neuen Wirtschaftspolitik“. Auf der einen Seite sollte die weitere Anwendung deflationistischer Maßnahmen (Lohn- und Gehaltsabbau, Ausgabenbeschränkung, Steuererhöhungen) vermieden werden, die bisher die Wirtschaftstätigkeit immer weiter haben schrumpfen lassen. Auf der anderen Seite wollte man aber auch verhindern, daß die dann unvermeidlich bleibenden hohen Haushalts-Fehlbeträge durch die bis dahin geübte Art der Defizitfinanzierung die Kreditmärkte zerrütteten und das Zinsniveau steigerten. Diesem scheinbar unausweichlichen Dilemma wollte man durch eine zweckmäßige Kreditpolitik entgegengehen. Durch Einschaltung der Zentralbank (geplant war u. a. Herabsetzung des Lombardsatzes, Zulassung von Schatzwechseln zur Diskontierung, ja sogar Offen-Markt-Politik) sollte der Kassenbedarf der öffentlichen Hand von den freien Kreditmärkten ferngehalten werden, bis mit der ein-

setzenden Rentenhausse die im Lande gehorteten Beträge (ca. 40 Mrd. Fr. an Noten und Gold) herbeiströmten, die die Befriedigung des Anleihebedarfs gestatten, ja darüber hinaus noch eine Zinssenkung (und damit eine Entlastung des Staatshaushalts) ermöglichen würden.

Die Regierung konnte aber diese kreditpolitischen Pläne nicht durchsetzen. Die einzige kreditpolitische Erleichterung, die getroffen wurde, war die Einrichtung der „Ein-Monats-Pensionierung“ von Schatzwechseln und Verteidigungsbonds mit einer Laufzeit bis zu zwei Jahren, die aber keineswegs zu einer ins Gewicht fallenden Erweiterung des Kreditvolumens führte. Es gelang daher nicht, das Publikum und die Banken zur Anlage ihrer flüssigen Mittel zu bewegen, wozu außerdem auch währungspolitische Befürchtungen beigetragen haben, die seit der Pfundbaisse im Februar in starkem Maße wieder Platz griffen. Der Kreditbedarf des Staates und der übrigen öffentlichen Körperschaften mußte sich also wieder ungehemmt in einer Belastung der Kreditmärkte auswirken. Das Schatzamt legte im Februar und März 5 Mrd.

Fr. Schatzwechsel und Schatzanweisungen zur Zeichnung auf, von denen aber nur 2,6 Mrd. untergebracht werden konnten. All dies führte dazu, daß der Rentenmarkt, der bei Ankündigung der neuen Kreditpolitik sich kräftig belebt hatte, wieder in Erstarrung verfiel.

Hierzu kam, daß sich der Zustand der öffentlichen Finanzen infolge der verminderten Steuereinnahmen und der neu aufgetretenen Rüstungsausgaben weiter verschlimmerte<sup>1)</sup>. Die Einnahmen des Staats und der autonomen Amortisationskasse (ohne die Einnahmen der Postverwaltung) beliefen sich im ersten Vierteljahr 1935 auf 8920 Mill. Fr. (gegen 9522 Mill. Fr. im Vorjahr). Wenn sich nicht im Laufe des Jahres die Wirtschaftslage entscheidend wandelt, so würden die Einnahmen im ganzen Jahr voraussichtlich um 5 bis 6 Mrd. Fr. hinter dem Voranschlag zurückbleiben, wozu wahrscheinlich noch Mehrausgaben in der Höhe von 1 Mrd. Fr. kommen. Der ordentliche Haushalt würde einen Fehlbetrag von mindestens 6 Mrd. Fr. aufweisen. Die außerordentlichen Ausgaben (Rüstungen, Stützungskredite für die Landwirtschaft und sonstige Zuschüsse) dürften etwa 11 Mrd. Fr. betragen, da man jetzt damit rechnet, daß die zusätzlichen Rüstungsausgaben rd. 7,5 Mrd. Fr. ausmachen werden (4,5 für das Heer, 1,1 für die Marine, 1,8 für die Luftflotte). Die übrigen öffentlichen Körperschaften haben einen ungedeckten Finanzbedarf von ebenfalls rd. 11 Mrd. Fr. (Defizit der Eisenbahnen mindestens 5 Mrd., der Gemeinden und Departements 2 Mrd., der Kolonien, der Post u. a. etwa 3,8 Mrd., für die der Staat mittelbar haftet).

Der gesamte zusätzliche öffentliche Finanzbedarf würde also im Jahre 1935 fast 28 Mrd. Fr. betragen. Berücksichtigt man, daß das Schatzamt an flüssigen Mitteln (aus früheren und in diesem Jahr aufgenommenen Anleihen) etwa 5 Mrd. besaß, und daß verschiedene öffentliche Körperschaften bis zum Mai fast 3 Mrd. Fr. Anleihen aufgenommen haben, so bleibt für das laufende Jahr ein ungedeckter Betrag von rd. 20 Mrd. Fr.

Der gestiegene Finanzbedarf und die zunehmende Zerrüttung der Kreditmärkte zwangen schließlich die Regierung Flandin, angesichts des völligen Fehlschlagens ihrer kreditpolitischen Pläne, ihren wirtschaftspolitischen Kurs gänzlich zu ändern. Sie erklärte, daß sie zum Ausgleich des Haushalts einschneidende Sparmaßnahmen ergreifen wolle. Das bedeutete aber die Rückkehr zu den alten Methoden der Deflationspolitik.

<sup>1)</sup> Vgl. zum folgenden: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Teil B, Heft 1, Seite 109 f.

Dies war die Lage der öffentlichen Finanzen in Frankreich, als die neuen währungspolitischen Ereignisse dieses Jahres die Stellung der westeuropäischen „Goldblock“länder erschütterten.

## Die Währungslage

Ihren Ausgang nahm diese neueste Entwicklung von der Pfundbaisse im Februar, die den Bemühungen der „Goldblock“länder durch eine scharfe Deflationspolitik ihr — in Gold gerechnet — überhöhtes Preisniveau dem der Entwertungsländer anzupassen, einen schweren Schlag versetzte und die Nutzlosigkeit aller deflationistischen Maßnahmen darzutun schien. Die unmittelbare Folge davon war, daß Belgien von der bisher eingehaltenen währungspolitischen Linie abging, indem es Ende März seine Währung um 28 v. H. abwertete und damit aus dem Verbands des Goldblocks ausschied.

Dadurch gerieten auch die drei übriggebliebenen westeuropäischen „Goldblock“länder (Frankreich, Niederlande, Schweiz) in ernsteste Schwierigkeiten. Das Ausland begann erneut daran zu zweifeln, daß diese Länder ihre bisherige Währungspolitik fortsetzen würden. Dazu trugen vor allem die Gerüchte über eine bevorstehende allgemeine Stabilisierung der Währungen bei, als deren Voraussetzung seitens des angelsächsischen Blocks (besonders Großbritanniens) immer angesehen worden war, daß die Länder mit international überhöhtem Preisniveau sich dem Preisniveau des Weltmarktes durch eine entsprechende Herabsetzung ihrer Währungsparitäten anpassen würden. Diese Überlegungen veranlaßten das Ausland zur Rückziehung seiner kurzfristigen Guthaben aus den „Goldblock“ländern. Seit Anfang April hatten alle drei Länder beträchtliche Goldverluste zu verzeichnen, wodurch sich scharfe Spannungen in ihrem Kreditgefüge ergaben, die in der sprunghaften Erhöhung der Zinssätze zum Ausdruck kamen.

In jedem dieser drei Länder kamen zudem noch besondere Gründe hinzu, die für eine Änderung der Wirtschaftspolitik zu sprechen schienen. Die Niederlande, die über geordnete Staatsfinanzen und ein gesundes Banksystem verfügen, waren vor allem durch den Wettbewerbsvorsprung, den die belgischen Häfen und die belgische Schifffahrt durch die Abwertung erlangt hatten, schwer geschädigt worden. Die Schweiz, einst (in den Krisenjahren 1931 und 1932) der Zufluchtsort der Sicherheit suchenden Fluchtkapitalien Europas, geriet nun durch den Abfluß eben dieser kurzfristig angelegten Gelder in Gefahr, da ihre Großbanken dadurch den stärksten Belastungsproben ausge-

setzt wurden<sup>1)</sup>. In Frankreich dagegen war es in erster Linie die — oben geschilderte — bedrohliche Lage der öffentlichen Finanzen, die geradezu auf eine Änderung der Währungsparität hinzudrängen schien, da man dann zur Deckung der Fehlbeträge den bei der Neubewertung der Goldbestände der Bank von Frankreich sich ergebenden ansehnlichen Gewinn verwenden und wohl auch, wie in Belgien, mit der Auflösung der Notenhorte rechnen könnte.

Die Goldvorräte der Bank von Frankreich, die im März noch infolge der Kapitalflucht aus Belgien zugenommen hatten, verminderten sich seit der Ende März auf dem neuen Niveau erfolgten Stabilisierung des Belga ununterbrochen. Die Goldverluste betragen von da an allein bis Mitte Mai rd. 3 Mrd. Fr. Konnte es bis dahin den Anschein haben, als handele es sich nur um den Rückfluß vorher zugeströmter Gelder, so wurde nunmehr deutlich, daß aus Frankreich selbst eine Kapitalflucht einsetzte. Zunächst waren es ausländische Kurzkredite, die zurückgezogen wurden. Dann aber ging die französische Geschäftswelt dazu über, erhebliche Beträge ins Ausland zu schaffen, und schließlich begann die Bevölkerung, Gold in großen Mengen zu hamstern. Die Goldabflüsse bei der Notenbank schwollen zu beängstigendem Umfange an. Betragen sie in der Woche vom 17. zum 24. Mai 3,2 Mrd. Fr., so erhöhten sie sich in der folgenden Woche (bis zum 31. Mai) auf 5,3 Mrd. Fr. Die von der Bank von Frankreich ergriffenen Abwehrmaßnahmen bestanden in der mehrfachen Erhöhung des Diskontsatzes, der seit dem vorigen Jahr 2½% betragen hatte, auf 3% am 23. Mai, 4% am 25. Mai und schließlich 6% am 28. Mai, sowie in der Einschränkung des Goldlombards. Hierdurch konnte sie aber naturgemäß nur die Berufsspekulation treffen, die Kapitalflucht und die Goldhamsterung jedoch nicht verhindern. Die Goldabzüge und die getroffenen Gegenmaßnahmen bewirkten eine außerordentliche Steigerung der Zinssätze. So stieg der Satz für kurzfristiges Geld zeitweilig bis auf 9%.

Die finanziellen Schwierigkeiten des Staates sind durch alle diese Vorgänge bedeutend vergrößert worden. Die flüssigen Mittel des Schatzamts waren durch die laufenden Ausgabenüberschüsse im ordentlichen Haushalt und die ge-

machten Sonderaufwendungen stark zusammengeschrumpft; auf der andern Seite aber machte es die Kreditpanik unmöglich, abgelaufene Kredite zu erneuern. Wie kritisch die Kassenlage des Staates infolgedessen geworden war, geht unter anderem daraus hervor, daß man das Publikum aufforderte, seine verfügbaren Mittel gegen eine Verzinsung von 1% (bei täglicher Kündigung) bei den Steuereinnehmern zu deponieren (während die Banken nur Beträge über 50 000 Fr. verzinsen). Die Guthaben des Schatzamts bei der Bank von Frankreich betragen am 24. Mai nur 190 Mill. Fr. (gegen zeitweilig fast 800 Mill. Fr. im April). Um Zahlungsstockungen zu vermeiden, soll daher die Notenbank zum Ultimo dem Schatzamt einen größeren Kredit gewährt haben.

\*

In den letzten Tagen, vor allem seit der Bildung der Regierung Bouisson, ist die Krise etwas abgeflaut. Die Rentenkurse haben sich erholt und die Lage an den Devisenmärkten hat sich etwas entspannt.

Welchen Verlauf die Krise weiter nehmen wird, ist in Anbetracht ihrer weitgehenden politischen Bedingtheit naturgemäß schwer zu entscheiden. Rückblickend gesehen, ist sie seit der Dollarentwertung die dritte Krise dieser Art, die Frankreich erlebte: die erste folgte unmittelbar der Dollarentwertung, die zweite brach aus, als nach der vorläufigen Dollarstabilisierung Ende Januar 1934 amerikanisches Fluchtkapital in großem Umfang zurückgezogen wurde und Frankreich gleichzeitig eine heftige Budgetkrise durchmachte. Nach beiden Krisen trat zwar wieder eine gewisse Erholung ein, die aber weder auf den Geldmärkten noch auf den Kapitalmärkten je das vor der Krise bestehende Zinsniveau wieder herzustellen vermochte. Mit einer ähnlichen Entwicklung müßte auch jetzt wieder gerechnet werden, wenn die gegenwärtige Krise wirklich abklingen sollte, ohne daß in der Währungs- und vor allem der Kreditpolitik des Landes ein entscheidender Kurswechsel vorgenommen wird. Denn andernfalls würde die Notwendigkeit, irgendwie das hohe Defizit der Staatsfinanzen zu decken oder zu beseitigen, die Kreditmärkte und die Konjunktorentwicklung weiter aufs stärkste einträchtigen.

<sup>1)</sup> Vgl. „Die Wirtschaftslage in der Schweiz“, in Wochenbericht Nr. 21 vom 29. Mai 1935.

## Konjunktur-Kartell

### Holzverarbeitende Industrie

5. 6. 35 (24. 8. 32)

Im ersten Vierteljahr 1935 war die Beschäftigung der Holzverarbeitenden Industrie, gemessen an der Zahl der von den Arbeitern geleisteten Arbeitsstunden, um 15,4 v. H. höher als

#### Holzverarbeitende Industrie

Zeit	Beschäftigung		Preise		Umsätze		Außenhandel	
	Ausnutzung d. Kapazität nach		Kiefern-Schnittholz, Tischlerware <sup>1)</sup>		Einkaufsgenossenschaften	Möbel	Ausfuhr	
	Arbeiterplätzestunden	Arbeiterstunden	Füllungsseiten	Schmale Seiten				
					in v. H.		1928 = 100	
1932 M.-D.	34,5	30,5	62,5	60,9	39,8	58,0	1 073	3 297
<b>1933</b>								
1. Vj. M.-D.	28,8	24,3	61,1	59,7	36,2	44,4	717	2 710
2. „ „	37,7	35,4	61,8	60,1	50,9	58,9	927	3 140
3. „ „	40,0	36,4	61,0	59,1	51,8	60,2	1 065	4 387
4. „ „	43,7	40,3	62,3	61,2	47,8	68,1	988	3 683
<b>1934</b>								
1. Vj. M.-D.	42,1	36,9	71,9	68,5	60,6	59,8	565	2 470
2. „ „	46,8	44,6	77,8	78,8	68,5	88,2	509	2 319
3. „ „	51,0	47,7	75,3	71,9	78,2	85,4	537	2 279
4. „ „	43,1	41,4	84,5	76,1	69,4	84,0	565	2 281
<b>1935</b>								
1. Vj. M.-D.	49,4	42,6	89,2	79,4	<sup>4)</sup> 55,0	60,8	288	2 057
April . . . . .	49,0	43,7	<sup>5)</sup> 83,9	<sup>6)</sup> 76,5	.	75,7	420	2 270

<sup>1)</sup> Großhandelspreise frei Waggon Berlin. — <sup>2)</sup> Pos. 625, 626a, b, 627, 631a, 632. — <sup>3)</sup> Ohne Möbel, d. h. Pos. 615—634 ohne die in Anm. 2 genannten Positionen. — <sup>4)</sup> Vorläufig.

zur gleichen Zeit des Vorjahrs, und um 39,7 v. H. höher als im Durchschnitt des Jahres 1932. Unter den Holzverarbeitenden Industriezweigen heben sich gegenwärtig zwei Gruppen ab: Bei den von der Bauftätigkeit abhängigen Industrien, wie der Parkettindustrie und der Industrie der Türen und Fenster, ferner beim Karosserie- und

Wagenbau sowie in der Kistenindustrie hat die saisonmäßige Belegung bereits im Januar eingesetzt. In diesen Industriezweigen hat sich die Beschäftigung seit Anfang 1933, von jahreszeitlich bedingten Rückschlägen kaum unterbrochen, stark erhöht; nur in der Kistenindustrie war die Zunahme des Beschäftigungsgrades etwas geringer.

Im Gegensatz zu diesen Produktionsgüter herstellenden Industriezweigen trat die in der ersten Jahreshälfte zu erwartende Belegung in der Möbel- und in der Stuhlindustrie in diesem Jahre etwas verspätet — im April — ein. In der Holzwarenindustrie, die eine große Reihe verschiedener Produktions- und Konsumgüter herstellt, hatte die Beschäftigung im Dezember nur wenig nachgelassen; auch war im März bereits wieder eine leichte Belegung zu bemerken.

Die Ursache für die unterschiedliche Entwicklung ist vor allem darin zu suchen, daß die Produktion in den Industriezweigen, die Möbel und Holzwaren für den Gebrauch der Bevölkerung herstellen, in der zweiten Hälfte des Vorjahres nicht unbeträchtlich über die Aufnahmefähigkeit des Konsums hinausging. Vielfach waren es Rohstoffbefürchtungen, die vorsorgliche Aufträge des Handels veranlassen. Hinzu kommt aber, daß die große Produktionskapazität besonders der Möbelindustrie leicht zu einer den Bedarf übersteigenden Erzeugung führt, sobald sich die Absatzsichten günstiger gestalten. Die Entwicklung der Produktion nimmt dadurch einen stoßweisen Gang an, der die Herausbildung gesunder Verhältnisse erschwert und auch die Lieferindustrien ungünstig beeinflusst.

Die Möbelumsätze in den Fachgeschäften des Einzelhandels waren ungefähr so groß wie Anfang 1934. Der laufende Absatz kann vorerst wohl noch zu einem großen Teile aus den Lägern gedeckt werden.

Die Ausfuhr von Möbeln war im 1. Vierteljahr etwa halb so groß wie im Vorjahr, die wenig bedeutsame Einfuhr hat sich kaum verändert. Von der übrigen Holzwarenausfuhr entfallen wertmäßig etwa ein Viertel, von der Einfuhr etwa zwei Drittel auf Furniere und Sperrholz. Auf diese Posten ist der geringere Ausfuhrückgang und die Vergrößerung der Einfuhr von Holzwaren (ohne Möbel) gegenüber 1933 zurückzuführen.

### Zigarrenindustrie

5. 6. 35

Die deutsche Zigarrenproduktion war im Rechnungsjahre 1934/35 um fast 20 v. H. größer als im vorangegangenen Rechnungsjahr. Die Zigarrenproduktion hat mengenmäßig den Krisenverlust nicht nur voll wieder aufgeholt; sie hat den Stand von 1929/30 (7157 Mill. Stück) sogar beträchtlich überschritten. Interessant ist, daß im Lauf der Belegung der Zigarrenverbrauch stärker zugenommen hat als der Zigarettenverbrauch.

Allerdings hat der Zug zur billigen Zigarre (und Zigarette) noch nicht aufgehört. Der Anteil der Preisklasse bis zu 10 *Rpf*, der im Jahre 1930/31 nur 53,7 v. H. betragen hat, stieg bis 1933/34 auf 78,0 v. H. und bis 1934/35 auf 80,1 v. H. Allmählich scheint aber der Absatz in den teureren Preisklassen wieder zuzunehmen, so im Weihnachtsgeschäft und neuerdings seit März.

Die Zigarrenindustrie konnte die von ihr verarbeiteten Überseetabake (besonders aus Niederländisch-Indien, Brasilien, einigen anderen süd- und mittelamerikanischen Ländern usw.) bisher im Wege des Kompensationsverkehrs ausreichend beschaffen. Inzwischen ist durch Anordnung der Überwachungsstelle für Tabak die monatliche Verarbeitungsmenge der Zigarrenfabriken auf der Grundlage des durchschnittlichen Monats-

verbrauchs in der Zeit von Oktober 1934 bis Februar 1935 kontingentiert worden.

Im April 1935 sind weniger Zigarren versteuert worden als im Vorjahr. Dieser Rückgang dürfte weniger auf die Kontingentierung

#### Zur Lage der Zigarrenindustrie

Rechnungsjahre	Einfuhr <sup>*)</sup> v. Überseetabaken <sup>1)</sup>	Erzeugung von Zigarren <sup>2)</sup>	Verteilung der Erzeugung auf die Preisklassen in v. H.						
			in Tonnen	in Mill. Stück	bis 10 <i>Rpf</i>			über 10 <i>Rpf</i>	
					5 <i>Rpf</i>	6—9 <i>Rpf</i>	10 <i>Rpf</i>	insgesamt	darunter 15 <i>Rpf</i> 20 <i>Rpf</i>
1929/30 M.-D.	5 072	596,4	5,8	12,9	28,3	53,0	25,9	14,3	
1932/33 „	2 931	470,1	13,5	17,1	30,3	30,1	17,5	6,0	
1933/34 „	3 177	544,2	21,4	19,4	37,2	22,0	13,5	3,9	
1934/35 „	<sup>3)</sup> 3 574	651,0	25,2	19,5	35,5	19,8	12,2	3,4	
<b>1934</b>									
Januar . . . . .	3 696	487,2	23,7	19,4	37,5	19,6	12,4	3,3	
Februar . . . . .	3 481	488,8	24,6	19,3	36,4	19,7	12,4	3,5	
März . . . . .	3 293	557,4	24,3	19,4	36,3	20,0	12,5	3,6	
April . . . . .	3 130	547,2	24,4	19,6	36,4	19,6	12,0	3,4	
<b>1935</b>									
Januar . . . . .	3 607	554,7	26,9	19,8	35,4	17,9	11,2	2,9	
Februar . . . . .	4 502	690,4	28,4	21,6	34,0	16,0	10,0	2,8	
März . . . . .	3 480	673,3	26,5	17,8	35,6	20,1	12,4	3,4	
April . . . . .	3 350	498,4	25,8	19,4	34,2	20,6	12,8	3,7	

<sup>\*)</sup> Kalenderjahre. — <sup>1)</sup> Rohtabake aus Niederl. Indien, Brasilien, Vereinigte Staaten, Cuba, Dominik. Republik. — <sup>2)</sup> Berechnet aus den Steuerwerten. — <sup>3)</sup> Vorläufig.

des Rohtabaks als vielmehr auf gewisse Bestimmungen der Tabaksteuernovelle vom 14. Dezember 1934 zurückzuführen sein; im wesentlichen auf den Barzahlungszwang für die Bänderrolensteuer, der am 1. April 1935 wirksam geworden ist.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart									
		9.-14. April 1934	16.-21. April 1934	23.-28. April 1934	30. April bis 5. Mai 1934	7.-12. Mai 1934	14.-19. Mai 1934	22.-26. Mai 1934	28. Mai bis 2. Juni 1934	8.-13. April 1935	15.-20. April 1935	23.-27. April 1935	29. April bis 4. Mai 1935	6.-11. Mai 1935	13.-18. Mai 1935	20.-25. Mai 1935	27. Mai bis 1. Juni 1935				
		15	16	17	18	19	20	21	22	15	16	17	18	19	20	21	22				
<b>1. Tätigkeitsgrad</b>																					
Gesamtzahl der Arbeitslosen <sup>1)</sup> .....	1 000				2608,6												2529,0				
darunter:																					
Hauptunterstützungsempfänger <sup>1)</sup> in der Arbeitslosenversicherung .....	"				218,7												231,6				
in der Krisenunterstützung .....	"				841,3												822,1				
Wohlfahrtserwerbslose .....	"				882,8												831,8				
Arbeitslosigkeit, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"			2148,2				2090,4													
<b>Produktion, arbeitstäglich</b>																					
Steinkohle im Ruhrrevier .....	1 000 t	292,3	284,4	291,9	298,2	308,7	299,8	290,5	291,0	301,8	306,6	315,2	322,6	313,6	300,1	313,1					
— in Deutsch-Oberschlesien .....	"	59,0	54,8	50,5	49,9	54,9	51,4	52,8	52,5	60,9	55,6	59,8	56,7	62,3	60,7	57,2					
Kokszeugung im Ruhrrevier .....	"	50,5	52,7	55,3	55,4	53,1	54,3	53,0	53,9	58,2	55,6	55,5	57,2	57,6	58,6	60,0					
Steinkohle, Großbritannien <sup>2)</sup> .....	"	833,2	807,3	770,3	727,7	727,7	743,0	572,1	721,0	796,6	828,1	613,4	768,6	630,4	765,1						
<b>Verkehr, arbeitstäglich</b>																					
Wagengestellung der Reichsbahn .....	1 000	115,8	113,5	113,6	116,7	119,6	115,9	115,1	116,3	120,4	118,3	118,0	123,0	123,5	124,0	126,2					
<b>Kreditsicherheit</b>																					
Vergleichsverfahren .....	Anzahl	17	20	16	10	24	14	16	8	10	13	15	15	21	24	22					
Eröffnete Konkurse .....	"	67	53	53	49	63	61	52	48	53	48	46	49	54	63	50					
<b>Notenbanken<sup>4)</sup></b>																					
Gold- und Devisenbestand .....	Mill. RM	305	—	298	285	264	239	228	209	—	158	159	159	159	160						
davon Reichsbank .....	"	232	—	225	212	191	166	154	136	—	85	85	86	86	86		86				
Wechsel- und Lombardkredite .....	"	3121	—	3013	3480	3338	3193	3121	3454	—	3726	3700	4066	3856	3755	3460					
davon Reichsbank .....	"	2976	—	2870	3332	3193	3050	2980	3312	—	3694	3611	3974	3769	3672	3378	3881				
Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Wertpapieren .....	"	839	—	821	810	817	819	823	820	—	893	889	873	858	845	837	838				
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten) .....	"	592	—	645	645	614	608	655	662	—	919	997	978	933	978	830					
davon Reichsbank .....	"	460	—	509	515	488	477	522	528	—	898	976	952	913	958	810	770				
Bundes-Reserve-Banken U. S. A. Diskontierte Wechsel .....	Mill. \$	43,3	40,5	40,3	38,3	36,6	34,4	34,3	33,7	6,0	6,7	6,8	6,4	6,0	6,7	6,8	8,3				
Regierungssicherheiten .....	"	2432,0	2430,3	2430,2	2431,8	2431,8	2430,2	2430,2	2430,2	2430,4	2430,9	2430,2	2430,5	2430,2	2430,4	2430,3	2430,3				
<b>Zahlungsverkehr</b>																					
Geldumlauf .....	Mill. RM	5845	—	5161	5647	5496	5381	5229	5596	—	5573	5472	5841	5628	5504	5369					
davon Reichsbanknoten .....	"	3421	—	3301	3634	3514	3453	3356	3629	—	3481	3418	3705	3560	3492	3405	*3804				
Postcheckverkehr <sup>5)</sup> .....	"	1174	1080	1220	912	1029	1148	977	1180	1275	1022	1187	1070	1270	1197	1072					
Postcheckguthaben (Bestände) .....	"	524	508	505	553	554	554	577	528	575	611	612	600	578	561	550					
<b>2. Wertbewegung</b>																					
<b>Zinssätze</b>																					
Reichsbankdiskont .....	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4				
Debetzinsen <sup>6)</sup> .....	"	7	7	7	7	7	7	7	7	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5				
Kreditzinsen <sup>7)</sup> .....	"	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
Tagesgeld .....	"	4,61	4,50	4,67	4,91	4,62	4,60	4,60	4,79	4,18	4,09	4,02	4,21	3,86	3,59	3,59	3,89				
Monatsgeld .....	"	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63				
Privatdiskont .....	"	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,38	3,38	3,38	3,38	3,19	3,00	3,00	3,00				
Warenwechsel mit Bank giro .....	"	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13				
Normale Spareinlagen .....	"	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,5	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0				
Rendite der 4 1/2 %- Pfandbriefe <sup>8)</sup> .....	"	6,52	6,56	6,58	6,59	6,58	6,58	6,58	6,60	4,71	4,70	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69				
Call money New York .....	"	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,40	0,29	0,29	0,25	0,25	0,25	0,25				
Privatdiskont London .....	"	0,97	0,97	0,94	0,94	0,94	0,94	0,94	0,94	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59				
„ Zürich .....	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	2,00	2,00	2,00	2,25	2,25	2,50	2,50	2,50				
„ Amsterdam .....	"	1,94	1,99	2,08	1,73	1,28	1,13	1,00	0,84	3,75	3,63	4,41	4,45	4,25	3,29	3,27	3,55				
<b>Effektenmarkt</b>																					
Festverz. 4 1/2 %- Wertpapiere <sup>9)</sup> .....	v. H.	91,51	91,16	90,82	90,71	90,73	90,78	90,54	90,61	95,01	95,20	95,25	95,30	95,25	95,30	95,25	95,28				
Kursniveau, gesamt <sup>10)</sup> .....	"	91,98	91,53	91,19	91,10	91,16	92,15	90,94	90,92	95,57	95,78	95,86	95,92	95,90	95,99	95,97	95,98				
—, Pfandbriefe .....	"	88,87	88,43	87,95	87,89	87,84	87,83	87,70	87,61	94,10	94,16	94,15	94,08	94,08	94,03	94,10	94,10				
—, Kommunalschulden .....	"	93,36	93,37	93,18	92,85	92,91	92,99	92,75	93,22	93,32	93,63	93,71	93,48	93,43	93,24	93,26	93,26				
—, Öffentliche Anleihen <sup>11)</sup> .....	"	87,62	87,14	86,81	86,73	86,68	86,57	86,53	86,34	100,62	101,09	101,17	101,19	101,09	101,15	101,20	101,17				
6% Industrie-Obligationen .....	"	87,62	87,14	86,81	86,73	86,68	86,57	86,53	86,34	100,62	101,09	101,17	101,19	101,09	101,15	101,20	101,17				
Aktienindex, gesamt .....	1924/26 = 100	75,6	74,6	74,1	73,4	73,5	73,4	73,1	73,2	89,0	89,6	89,3	88,9	89,7	90,9	92,1	93,1				
—, Bergbau und Schwerindustrie .....	"	81,8	80,6	80,1	79,7	80,3	80,2	79,7	80,1	93,3	94,0	93,6	93,6	95,0	97,0	98,7	100,2				
—, Verarbeitende Industrie .....	"	70,2	69,2	68,8	68,0	67,9	67,9	67,7	67,8	83,1	83,6	83,2	82,7	83,2	84,1	85,1	86,0				
—, Handel und Verkehr .....	"	79,4	78,4	77,7	77,1	77,0	76,7	76,4	76,3	95,4	95,9	95,9	95,6	96,1	97,1	98,2	99,1				
<b>Devisenkurse in Berlin</b>																					
New York .....	RM je \$	2,5057	2,4997	2,4905	2,4956	2,4980	2,5026	2,5004	2,5095	2,4850	2,4855	2,4846	2,4820	2,4885	2,4877	2,4882	2,4830				
London .....	RM je £	12,93	12,87	12,79	12,77	12,77	12,78	12,74	12,73	12,03	12,07	12,00	12,00	12,07	12,17	12,26	12,28				
Paris .....	RM je 100fr	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,38	16,38	16,38				
<b>Warenpreise</b>																					
<b>Indeziffern</b>																					
Beagible Waren <sup>12)</sup> .....	1913 = 100	62,0	62,4	62,7	62,9	62,8	62,7	62,5	62,5	67,0	67,0	67,0	67,7	68,1	68,8	69,2	69,2				
Großhandelspreise (gesamt) .....	"	95,7	95,7	95,6	95,9	95,8	96,1	96,3	96,5	100,8	100,8	100,8	100,9	100,8	100,8	100,9	100,9				
Agrarstoffe .....	"	90,2	90,2	90,0	91,0	90,3	91,2	92,0	92,4	100,0	100,0	100,2	100,3	100,7	100,4	100,6	100,8				
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren .....	"	90,5	90,5	90,5	90,3	90,5	90,4	90,3	90,4	91,0	91,0	90,9	91,0	90,6	90,7	90,7	90,8				
darunter: Fertigungsgüter .....	"	114,6	114,7	114,7	114,8	114,8	114,9	114,9	114,9	119,5	119,5	119,5	119,5	119,4	119,4	119,4	119,3				
Produktionsgüter .....	"	113,8	113,8	113,8	113,8	113,8	114,0	114,0	114,0	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,4				
Verbrauchsgüter .....	"	115,2	115,4	115,4	115,5	115,5	115,6	115,6	115,6	124,1	124,0	124,1	124,1	123,9	123,9	123,9	123,8				
<b>Großhandelsindex:</b>																					
Ver. St. v. Amerika (Fishes) .....	1926 = 100	73,4	73,2	73,1	74,0	75,2	75,4	75,5	75,8	81,7	81,5	81,8	82,1	82,2	82,3	82,7	82,3				
Großbritannien (Ftn. Times) .....	1913 = 100	92,5	91,7	92,2	92,0	91,9	92,0	92,0	91,9	90,4	90,8	90,8	91,1	91,3	91,9	92,7	93,0				
<b>Großhandelspreise</b>																					
Roggen, märk., frei Berlin .....	je 1 000 kg	165,0	165,0	165,0	167,4	168,0	168,0	168,0	168,6	171,0	171,0	171,0	171,0	172,0	172,0	172,0	172,0				
Rinder, Lebendgewicht, Berlin .....	je 50 kg	29,8	28,7	28,6	28,3	29,1	30,0	31,7	31,2	37,0	37,6	38,4	39,0	38,8	38,8	38,8	39,1				
Rindshäute, süd. (Hamburg) .....	je 1/2 kg	0,38	0,38	0,38	0,38	0,38	0,37	0,35	0,35	0,34	0,34	0,34	0,34	0,35	0,36	0,36	0,36				
Maschinengüter .....	je t	49,5	49,5	49,5	49,5	48,5	48,5	48,5	48,5	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0				
Baumwolle, New York, loco .....	cts je lb	12,10	11,75	10,90	11,00	11,55	11,70	11,40	11,55	11,90	11,90	12,00	12,15	12,40	12,35	12,35	11,90				
Weizen, New York, hard, loco .....	cts je 60 lbs	97,50	87,40	88,25	91,25	101,13	102,88	101,38	114,38	116,40											

3. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung Nr. 22/23 vom 5. Juni 1935

Verkaufserlöse<sup>1)</sup> für landwirtschaftliche Erzeugnisse I

(Zum Ansatze auf Seite 91/92 des Hauptblattes)

Bei der Berechnung der Verkaufserlöse sind Doppelzählungen nach Möglichkeit ausgeschlossen worden. So blieben die Verkäufe von Futtermitteln, Heu, Stroh usw. von Landwirt an Landwirt unberücksichtigt, da der Wert dieser Produkte später im Wert des verkauften Viehs usw. wieder erscheint. Ferner galt es, grundsätzlich den Eigenverbrauch der Landwirte und die in den Betrieben selbst verfertigten Mengen von Getreide, Kartoffeln und Milch usw. abzusetzen. Dargestellt ist also nur das, was die Landwirtschaft an nichtlandwirtschaftliche Abnehmer verkauft hat.

Als Unterlagen für die Berechnungen dienen Statistiken und z. T. Schätzungen über Produktion, Außenhandel und Verbrauch an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die eingesetzten Preise sind aus den Monatsdurchschnittspreisen gewonnen worden; die Jahresdurchschnitte sind mit den in den einzelnen Monaten verkauften Mengen gewogen. Die in den niedrigeren Marktpreisen enthaltenen Frachten, Handelspannen usw. mußten, da es sich um Erlösberechnungen handelt, schätzungsweise abgesetzt werden. Die Verkaufserlöse ergeben sich danach aus Multiplikation von Menge und Preis.

	1924/25			1925/26			1926/27			1927/28			1928/29			1929/30		
	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. RM
<b>Roggen</b> .....	2860	212	604	3650	170	621	2850	234	667	2800	245	686	3300	211	696	3800	173	657
<b>Weizen</b> .....	1360	226	305	2050	241	494	1400	272	381	1800	247	445	2200	216	475	2350	247	580
<b>Hafer</b> .....	900	191	172	850	184	156	850	202	192	1150	230	265	1300	211	274	1730	163	282
<b>Gerste</b> .....	1100	242	266	1200	207	248	960	231	219	1100	252	277	1250	230	288	1300	192	250
<b>Getreide insgesamt</b> .....	6200	1947	1947	7750	207	1519	6300	231	1459	6850	252	1733	8050	230	1833	9180	173	1769
<b>Speisekartoffeln</b> .....	9000	53	477	8600	38	327	7900	72	569	7400	61	451	7800	58	423	7300	44	321
<b>Kartoffelspiritus</b> .....	753	35	27	743	27	20	301	42	68	639	48	127	700	37	153	670	30	135
<b>Stärkekartoffeln</b> .....																		
<b>Kartoffeln insgesamt</b> .....	41	237	10	41	259	11	41	355	15	650	416	609	48	435	21	44	362	16
<b>Hülsenfrüchte</b> .....																		
<b>Zucker</b> .....	850	265	225	810	302	245	800	272	218	917	300	503	854	368	488	1041	302	314
<b>Obst</b> .....	1500	113	170	1550	123	191	1600	128	205	1627	150	244	1605	180	289	1595	168	268
<b>Gemüse</b> .....	5,6	9700	55	4,8	7850	38	99	2,5	23	7,2	7700	55	8,4	4120	35	13,6	32	32
<b>Erbsen</b> .....	180	524	95	159	527	84	99	876	87	143	1021	146	205	974	200	202	580	117
<b>Weinmost</b> .....	21,5	780	17	19,0	580	11	94	14,4	19	20,0	1130	23	91	800	20	23,1	810	19
<b>Tabak</b> .....	94	24	2	94	41	4	94	28	3	94	40	4	91	40	4	91	39	7
<b>Zichorie</b> .....	52	307	16	47	355	17	39	318	12	36	311	11	23	336	8	21	353	2
<b>Raps</b> .....	3	662	2	3	667	2	3	565	2	3	621	2	3	656	2	3	658	2
<b>Mohn</b> .....																		
<b>Lein</b> .....																		
<b>Hanf</b> .....																		
<b>Ausfuhrerlöse für Samen u. a. m.<sup>2)</sup></b> .....			13			12			18			19			23			19
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b> .....			2991			2967			3194			3592			3752			3564
<b>Schweine</b> .....	1179	1258	1483	1234	1500	1851	1524	1282	1954	1952	1107	2161	1830	1371	2509	1718	1400	2405
<b>Rinder</b> .....	1143	751	858	1149	818	940	1115	867	956	1149	848	974	1412	788	1113	1475	823	1214
<b>Kälber</b> .....	251	1112	279	262	1192	312	260	1244	323	268	1252	346	303	1267	384	286	1331	390
<b>Schafe</b> .....	103	862	89	99	947	94	77	1048	81	67	1118	75	53	1186	63	71	1204	85
<b>Schlachtvieh insgesamt</b> .....	2676	2709	2709	2744	2744	3197	2976	3314	3436	3436	3436	3556	3598	3436	4069	3557	3436	4094
<b>Geflügel</b> .....	16	2193	35	14	2125	30	17	1887	32	19	1870	36	22	2040	45	26	1972	51
<b>Milch von Kühen</b> .....	9200	158	1454	10100	154	1555	10500	143	1502	12400	146	1810	13200	146	1927	12900	131	1690
<b>Eier</b> .....	2463	9,6	252	261	9,7	253	2,78	8,6	239	3,24	9,1	295	3,73	10,2	380	3,94	9,2	362
<b>Wolle</b> .....	24	3200	77	20	2880	57	17	2360	40	16	2680	43	15	2760	42	15	2140	31
<b>Honig</b> .....	6	2060	12	6	2080	13	7	1940	13	7	1860	13	7	1860	13	8	2030	16
<b>Tierische Erzeugnisse</b> .....			4539			5105			5140			5753			6476			6244
<b>Insgesamt (Pflanzl. u. tierische Erzeugnisse)</b> .....			7530			8072			8334			9345			10228			9808

<sup>1)</sup> Sämtliche Mengenangaben beziehen sich auf 1000 t (lediglich bei Eiern auf Mrd. Stück); dabei wurde bei Weinstock und Milch 1 l = 1 kg gesetzt. Bei Schweinen, Rindern, Kälbern und Schafen gelten die Mengen- und Preisangaben für Lebendgewicht, bei Geflügel für Schlachtgewicht. Sämtliche Preisangaben beziehen sich auf RM je t (bei Eiern auf RM je 100 Stück). — <sup>2)</sup> Wert des Ausfuhrüberschusses von Zucker- und Runkelrübensamen, Futtermitteln und Stroh.

(Fortsetzung umseitig)

## Verkaufserlöse für landwirtschaftliche Erzeugnisse II

(Fortsetzung von der ersten Seite dieser Beilage)

	1980/81			1981/82			1982/83			1983/84			1984/85 <sup>1)</sup>			1985/86		
	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM	Menge	Preis	Verkaufswert Mill. DM
Roggen .....	3 450	164	566	2 850	197	561	3 000	155	465	3 300	150	495	2 650	158	419	.	.	.
Weizen .....	2 450	254	622	2 850	229	653	3 270	194	634	3 900	180	702	3 200	196	637	.	.	.
Hafer .....	920	163	150	800	152	122	690	131	810	117	144	166	500	166	83	.	.	.
Gerste .....	1 250	203	254	1 000	174	174	950	175	166	850	169	144	1 100	193	212	.	.	.
<b>Getreide insgesamt</b> .....	<b>8 070</b>		<b>1 582</b>	<b>7 500</b>		<b>1 510</b>	<b>7 910</b>		<b>1 355</b>	<b>8 960</b>		<b>1 475</b>	<b>7 450</b>		<b>1 841</b>			
Speisekartoffeln .....	8 400	37	311	8 900	39	347	8 800	29	255	9 000	34	306	8 900	48	427	.	.	.
Kartoffelspiritus .....	800	18	14	800	25	20	800	27	22	775	29	22	775	31	24	.	.	.
Stärkekartoffeln .....	.	.	495	.	.	456	.	.	384	.	.	445	.	.	582	.	.	.
<b>Kartoffeln insgesamt</b> .....			<b>495</b>			<b>456</b>			<b>384</b>			<b>445</b>			<b>582</b>			
Hülsenfrüchte .....	36	254	9	39	254	10	44	222	10	44	271	9	8	500	4	.	.	.
Zucker .....	521	324	170	1 100	218	240	799	210	168	890	182	162	1 000	200	200	.	.	.
Obst .....	1 788	118	205	1 770	112	198	1 730	88	154	1 816	94	171	1 750	112	196	.	.	.
Gemüse .....	11,1	1570	17	7,8	870	7	5,0	1 810	9	6,8	4 430	30	6,5	5 600	36	.	.	.
Hopfen .....	281	424	119	284	289	82	172	490	84	180	571	103	450	407	183	.	.	.
Weinmost .....	21,1	1 180	25	89	960	22	28,2	1 160	33	29,4	1 160	34	30,0	1 160	35	.	.	.
Tabak .....	80	34	3	89	30	3	87	28	2	87	28	2	84	28	2	.	.	.
Zichorie .....	17	204	3	12	163	2	7	157	1	6	300	2	40	300	12	.	.	.
Raps .....	3	590	6	3	425	2	3	350	1	3	401	1	3	420	1	.	.	.
Mohn .....	.	.	0	.	.	0	.	.	0	.	.	0	.	.	4	.	.	.
Lein .....	.	.	21	.	.	16	.	.	12	.	.	11	.	.	10	.	.	.
Haft .....	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ausfuhrerlöse für Samen u. a. m. <sup>2)</sup> .....	.	.	3 175	.	.	2 985	.	.	2 643	.	.	2 888	.	.	3 050	.	.	.
<b>Pflanzliche Erzeugnisse</b> .....			<b>3 175</b>			<b>2 985</b>			<b>2 643</b>			<b>2 888</b>			<b>3 050</b>			
Schweine .....	1 995	998	1 991	1 951	787	1 535	1 791	694	1 243	2 039	764	1 558	2 170	845	1 834	.	.	.
Rinder .....	1 406	753	1 059	1 516	489	741	1 418	418	593	1 485	467	693	1 640	540	886	.	.	.
Kälber .....	270	1 135	306	296	727	215	278	654	182	296	775	229	320	800	256	.	.	.
Schafe .....	72	1 075	77	68	768	52	66	610	40	65	691	45	60	780	47	.	.	.
<b>Schlachtvieh insgesamt</b> .....	<b>3 743</b>		<b>3 483</b>	<b>3 831</b>		<b>2 543</b>	<b>3 553</b>		<b>2 058</b>	<b>3 885</b>		<b>2 825</b>	<b>4 190</b>		<b>3 023</b>			
Geflügel .....	32	1 751	56	28	1 411	40	29	1 224	35	32	1 122	36	28	1 224	34	.	.	.
Milch von Kühen .....	13 800	115	1 587	14 800	100	1 480	15 400	89	1 371	16 000	103	1 648	15 700	109	1 711	.	.	.
Eier .....	4 27	8,0	342	4,18	6,6	276	4,13	6,6	273	4,37	7,5	328	4,42	7,7	340	.	.	.
Wolle .....	15	1 280	19	15	940	14	14	800	11	14	1 600	22	15	2 440	37	.	.	.
Honig .....	14	2 340	52	6	1 980	12	11	1 730	18	9	2 160	19	15	2 100	32	.	.	.
<b>Tierische Erzeugnisse</b> .....			<b>5 469</b>			<b>4 865</b>			<b>3 766</b>			<b>4 578</b>			<b>5 177</b>			
<b>Insgesamt (Pflanzl. u. tierische Erzeugnisse)</b> .....			<b>8 644</b>			<b>7 850</b>			<b>6 409</b>			<b>7 466</b>			<b>8 227</b>			

<sup>1)</sup> Vorläufig. — <sup>2)</sup> Wert des Ausfuhrüberschusses von Zucker- und Runkelrübensamen, Futterrüben und Stroh.